

RUBENS

215 | NACHRICHTEN, BERICHTE UND MEINUNGEN
AUS DER RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM
23. JAHRGANG, 21. JUNI 2016

REDAKTION:

Arne Dessaul, ad; Katharina Gregor, kg; Sabrina Kauschke, sk; Dr. Maren Volkmann, mv;
Fotos und Layout: Agentur der RUB; Anschrift: RUBENS, 44780 Bochum; Telefon: 0234/32-
23999; Infos: www.rub.de/rubens; Abo-Service: www.rub.de/rubens/kontakt; E-Mail: arne.
dessaul@uv.rub.de; ISSN 1437-4749; Herausgeber: Dezernat Hochschulkommunikation
der RUB, Leiterin: Dr. Barbara Kruse (vi.S.d.P.).



Trauminsel mit Sprachbarriere

Hunderte Deutsche fliegen Jahr für Jahr nach Mauritius, um zu heiraten. Hinzukommen Tausende weiterer Touristen aus Deutschland, die die Trauminsel im Indischen Ozean besuchen und sich von solchen Bildern verzaubern lassen: Es zeigt den Black River, der

bei Tamarin ins Meer mündet. Was die Besucher bislang nicht hatten, war ein Sprachführer, mit dem sie die Sprache der Einmischen lernen können: Kreol. Diese Lücke haben nun zwei Romanistikstudenten geschlossen. Wie, das verraten wir auf Seite 3. *ad*

Mahlzeit!

Als ich damals, im Frühling 1989, ins Ruhrgebiet gezogen bin, wurde ich rasch zum Mobbingopfer: Die einheimischen Mitstudenten nannten mich abschätzig „Deichgraf“. Das lag zu einem großen Teil daran, dass sie mein Heimatbundesland Niedersachsen ausschließlich mit der Meeresküste gleichsetzten. Dabei bin ich am Rande des Harzes aufgewachsen, weit über 250 Kilometer entfernt von der Nordsee.

Genauso weit habe ich es jetzt immer noch bis zum Meer, beispielsweise bis nach Zeeland. Dort bin ich neulich wieder gewesen. An einem dieser eher kühlen Wochenenden. Ich habe mich am ersten Tag freudig aufs Rad geschwungen und bin am Deich entlanggeradelt.

Auf dem Hinweg wechselten sich heftiger Gegenwind und fieser Seitenwind von rechts munter ab. Ich freute mich also auf den Rückweg – und hatte dabei total vergessen, dass am Meer meist auch der Rückenwind von vorn kommt.

Ein richtiger Deichgraf hätte es gewusst und wäre garantiert zu Pferde unterwegs gewesen. *ad*



© Gemahlfrei

Dieser Fall liegt etwas eindeutiger:
Das Kleid ist blau-weiß gestreift – oder?

Der Dresscode im Gehirn

Ein ganz besonderes Kleid steht im Mittelpunkt des nächsten Brain Cafés. Am 22. Juni 2016 spricht Anne Golsch von der Neurologischen Uniklinik am Bergmannsheil zum Thema „Der Dresscode im Gehirn: Was der weltweite Wirbel um ein gestreiftes Kleid im Internet mit den Neurowissenschaften in Bochum zu tun hat“. Ihr Vortrag beginnt um 18 Uhr und findet in der Universitätsbibliothek der RUB statt. Der Eintritt ist frei.

Im Februar 2015 ging das Foto eines gestreiften Kleides um die Welt und sorgte für Diskussionsstoff: Die einen nahmen das Kleid als schwarz-blau und die anderen als weiß-gold wahr. Doch welche Farbe hat das Kleid wirklich und wie kann ein und dasselbe Foto eines Kleides diese zwei so unterschiedlichen Farbwahrnehmungen hervorrufen?

Neurowissenschaftlerinnen

mannsheil sind dieser Frage auf den Grund gegangen. Sie haben nachgewiesen, dass unterschiedliche Hirnaktivierungen für die optische Täuschung verantwortlich sind. Dieses Phänomen birgt Möglichkeiten, das Wissen über illusorische Verarbeitungsprozesse zu erweitern.

Der an der RUB ansässige Sonderforschungsbereich 874 „Integration und Repräsentation sensorischer Prozesse“ lädt seit fünf Jahren einmal pro Monat ins Brain Café. Der interdisziplinäre Forscherverbund wird seit 2010 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler wollen herausfinden, wie Sinneswahrnehmungen im Gehirn verarbeitet werden. Im Brain Café berichten sie anschaulich und für Laien verständlich über ihre Arbeit. *ad*

www.rub.de/sfb874

Termine



23. JUNI | BLUE SQUARE

Klang im Quadrat In der Kammermusikreihe bringt der Bereich Musik des Musischen Zentrums einmal im Monat und immer an einem Donnerstag Hörgenuss ins Blue Square. Ob Bläser, Streicher

oder Rezitationen – das „Vorbeihören“ lohnt sich immer! Heute spielen Jona Kümper, Brigitte Wilms und Felicitas Bahlo, Thema des Abends: „Vive la France – Werke für Flöte, Fagott und Klavier von Poulenc, Roussel, Francaix und anderen“. Der Eintritt ist wie immer frei.



28. JUNI | BLUE SQUARE

Hörsaal City Die Reihe, die diesmal unter dem Motto „Das Auto, mein Gefährt(e)“ steht, setzt Prof. Dr. Christof Paar fort. Er spricht über „Vernetzte Autos“.

30. JUNI UND 1. JULI | MUSISCHES ZENTRUM

„**Traumspiel**“ In August Strindbergs Theaterstück steigt die Tochter des Gottes Indra auf die Erde herab und betrachtet die menschliche Existenz. Dabei schlüpft sie in verschiedene Rollen und versucht auf diese Weise, das Leben der Menschen zu verstehen. Sie sieht sich einer Schwemme von menschlichen Eindrücken gegenüber, bei denen die Grenze zwischen Realität und Traum verwischt.



1. JULI | KULTURCAFÉ

Bochumer Blues Session Heute Abend ist die „5 Minds Blues Band“ zu Gast an der RUB. Die fünf Herren aus dem Em-scher-Lippe-Delta servieren moderne Blues-and-Rock-Fusion-Musik. Markenzeichen der Band sind die Battles der drei Solisten, bestens entfaltet auf den Grooves von Bass und Schlagzeug. Nach dieser Opener-Band ist wie üblich offene Session auf der Bühne des Kulturcafés.

derne Blues-and-Rock-Fusion-Musik. Markenzeichen der Band sind die Battles der drei Solisten, bestens entfaltet auf den Grooves von Bass und Schlagzeug. Nach dieser Opener-Band ist wie üblich offene Session auf der Bühne des Kulturcafés.

3. JULI | MALAKOWTURM

Medizinhistorische Sammlung Führung durch die Ausstellung im Malakowturm, von prähistorischen Idolen bis zur Bluttransfusion des 20. Jahrhunderts.

3. JULI | KUNSTSAMMLUNGEN

Antikensammlung Kostenlose Führung durch die Antikensammlung; das Thema lautet: „Streifzüge durch Persien“.

3. JULI | SITUATION KUNST

Themenführung „Stahl und Raum – Skulpturen von Richard Serra in Situation Kunst“: Öffentliche Themenführung in der Dauer-ausstellung und dem Skulpturenpark.

Reine Herzenssache

Zwei Bochumer Studenten veröffentlichen den ersten Sprachführer für Mauritius-Kreol

Zwischen Bachelor und Master mal eben ein Sachbuch schreiben? Sarah Lehwald und Magnus Fischer haben es getan: Die Romanistikstudenten haben den ersten Sprachführer veröffentlicht, mit dem Deutsche Mauritius-Kreol lernen können.

Auf der Insel im Indischen Ozean sprechen 90 Prozent der 1,3 Millionen Einwohner Kreol. Besucher, die diese Sprache beherrschen, gewinnen schnell neue Freunde. So erging es auch Sarah Lehwald und Magnus Fischer, als sie 2014/2015 ein Jahr lang an der University of Mauritius studierten. „Die Einheimischen waren begeistert, dass wir ihre Sprache lernen“, sagt Fischer.

Kreol ist bislang keine offizielle Sprache auf Mauritius, in der Schule beispielsweise wird Englisch gesprochen. „Für Kinder aus einfachen Verhältnissen ist das ein Problem, sie können nur Kreol“, sagt Lehwald.

Nun wird die Sprache aufgewertet, auch mithilfe des Studiengangs French and Creole Studies. Er wurde 2014 eingeführt und richtet sich auch an angehende Lehrer. Lehwald und Fischer gehörten zu den Studenten des ersten Jahrgangs. Fischers Begeisterung für Kreol und Mauritius wurde bereits 2008 bei einem Praktikum auf der Insel geweckt. Sie ließ ihn nicht wieder los, zumal er während seines Bachelorstudiums an der RUB wieder mit Kreol zu tun hatte. Genau wie Lehwald wollte er unbedingt ein Studienjahr im Ausland verbringen. Die Wahl fiel auf Mauritius. Kaum angekommen, brüteten die beiden auch schon die Idee mit dem Sprachführer aus. Mit ihrem Kommilitonen Oswaldo Michel fanden sie einen einheimischen Mitstreiter und konnten sich der Aufgabe von zwei Seiten nähern: Welche Probleme habe ich als Deutscher, Kreol zu lernen? Was sagt der Muttersprachler dazu?

Dann begann die mühevolle Arbeit. Zunächst brauchten die drei Autoren natürlich ein Konzept. Dann mussten sie festlegen, welche Vokabeln in ihr Werk gehören. Sie gingen das kreolische Wörterbuch Eintrag für Eintrag durch und entschieden sich letztlich für 1.700 der 17.000 möglichen Wörter. Diese sind am Ende des Buches aufgelistet und ins Deutsche übersetzt. Weitere großen Themen sind Grammatik



Sarah Lehwald (27) und Magnus Fischer (26) haben ihr Buch sogar selbst layoutet.

und Beispielkonversationen aus über 30 Themenbereichen. Insgesamt steckt weit über ein Jahr Arbeit in dem Buch, das Ende April erschienen ist.

Geld können die Autoren damit nicht verdienen. Es ist ihnen „eine reine Herzensangelegenheit“, so Sarah Lehwald. Vorab mussten sie und Magnus Fischer sogar eigenes Geld in das Projekt stecken, darunter die Kosten für das Auslandsjahr, allein 4.000 Euro an Studiengebühren. Lehwald und Fischer haben ihr Jahr auf Mauritius selbst finanziert und geplant. „Wir wurden aber organisatorisch vom Romanischen Seminar und speziell von Kustos Jürgen Niemeyer unterstützt“, betont Fischer.

Und wer kauft nun das Buch? Zur Zielgruppe gehören einerseits Romanistik-Studenten, die sich intensiver mit Kreol beschäftigen möchten. Zum anderen können sich deutsche Touristen damit für ihren Urlaub auf der Trauminsel wappnen. Mauritius gilt zudem bekanntlich als beliebtes Ziel für Hochzeiten; Lehwald und Fischer wissen von einem Hotel, in dem jährlich 100 Hochzeiten von Deutschen stattfinden.

Zudem leben auf der Insel dauerhaft viele Deutsche, die die Sprache der Einheimischen nicht beherrschen. Bislang konnte man Mauritius-Kreol nur lernen, wenn man auch Französisch spricht. Aber dieses Problem haben Lehwald und Fischer nun gelöst. *ad*

„Ki pe dir?“

„Ki pe dir?“ hat zwei Bedeutungen: „Was sagst du?“ und „Was läuft?“ Der Sprachführer behandelt das auf Mauritius gesprochene Kreol, entstanden durch den Kontakt zwischen afrikanischen Sklaven und französischen Kolonialherren im 18. Jahrhundert. Es unterscheidet sich beispielsweise von den in der Karibik verbreiteten Formen des Kreol.

Magnus Fischer, Sarah Lehwald, Oswaldo Michel: „Ki pe dir? – Sprachführer Mauritius-Kreol“, 212 Seiten zuzüglich Online-Audio, Books on Demand, ISBN 978-3-8423-1907-3, Print: 12,99 Euro, E-Book: 5,49 Euro, zu beziehen über den Buchhandel und die gängigen Onlineportale.



Für ihre Dissertation erhielt Cornelia Wächter unter anderem einen Brit-Cult-Award.



© RUB, Kramer

In ihrer Dissertation brachte Rabea Kohnen erfolgreich Germanistik und Geschichte zusammen.



© RUB, Kramer

Wärter wie sie im Buche stehen

Dieser Kreis schließt sich, und er spricht für die neue Juniorprofessorin am Englischen Seminar. Prof. Dr. Cornelia Wächter hat ihre mehrfach prämierte Doktorarbeit über die Darstellung von Gefängniswärtern in der britischen Literatur geschrieben. Wächter weiß dabei recht genau, wovon sie schreibt: Seit vielen Jahren engagiert sie sich ehrenamtlich im Umfeld des Strafvollzugs. In der Justizvollzugsanstalt Herford leitet sie Freizeitprojekte in den Bereichen Theater, Film und Fernsehen; außerdem fungiert sie als Kassenprüferin des Vereins für Straffälligen-Hilfe.

An der RUB besetzt Wächter seit Mai 2016 die Juniorprofessur für British Cultural Studies. Sie hat in Bielefeld British and American Studies studiert und wurde dort 2013 promoviert. Zuletzt war sie an der Uni Paderborn beschäftigt. *ad*

Die Bibel vor Luther

Rabea Kohnen ist im Mittelalter unterwegs. Sie beschäftigt sich mit der damaligen Literatur, aber auch mit Bibelübersetzungen. Martin Luther war keineswegs der erste, der versucht hat, die Bibel vom Lateinischen ins Deutsche zu übertragen. Prof. Dr. Rabea Kohnen analysiert diese frühen Arbeiten mit Blick unter anderem auf ihre poetische Faktur und ihre kulturelle Vernetzung.

Seit April 2016 besetzt Kohnen die Juniorprofessur für Mediävistik. Sie hat an der RUB Germanistik und Philosophie studiert und wurde hier 2010 promoviert. Für ihre Dissertation „Die Braut des Königs. Überlegungen zu den mittelhochdeutschen Brautwerbungserzählungen“ erhielt sie mehrere Preise, darunter den Preis der Gesellschaft der Freunde der RUB für die beste interdisziplinäre Dissertation des Jahres 2010. *ad*



© privat

Aus Budapest nach Bochum: die Soziologin Dorottya Szikra



© RUB, Marquard

Die Personalräte der RUB werden neu gewählt.

Ungarische Sozialpolitik

Ungarn hat in den letzten Jahren einen Rechtsruck erfahren. Leidet darunter auch der Wohlfahrtsstaat? Prof. Dr. Dorottya Szikra beschäftigt sich intensiv mit der Sozialpolitik in ihrem Heimatland Ungarn. Sie hat dabei sowohl die vergleichende als auch die historische Perspektive im Blick. Im Sommersemester 2016 lehrt die Soziologin an der RUB als Marie-Jahoda-Gastprofessorin für Internationale Geschlechterforschung.

Dorottya Szikra arbeitet seit einigen Jahren als Dozentin an der sozialwissenschaftlichen Fakultät der Eötvös Universität in Budapest; sie ist außerdem Wissenschaftlerin am Zentrum für Sozialwissenschaften an der Hungarian Academy of Sciences. Darüber hinaus ist Szikra Vorstandsmitglied des European Social Policy Analysis Network. *ad*

Die Qual der Wahl

Erst letzte Woche haben die Studierenden ihre Vertreter für den Senat und die Hochschulräte neu bestimmt. In dieser Woche gehen die Beschäftigten an die Urne: Sie wählen neue Personalräte. Die wissenschaftlich Beschäftigten der RUB machen ihre Kreuze am 21. Juni 2016 im Foyer der Mensa. Zwischen 10 und 16 Uhr legen sie die künftige Zusammensetzung des Wissenschaftlichen Personalrates fest.

Zwei Tage später können die Beschäftigten in Technik und Verwaltung ihr Wahlrecht ausüben: Sie wählen am 23. und 24. Juni, jeweils von 8.30 bis 15.30 Uhr, einen neuen Personalrat und müssen dazu ebenfalls ins Mensagebäude gehen. *ad*

➔ www.rub.de/wprwahl und www.rub.de/personalrat